

ANDREW KAPLAN

Wie alles begann –
die Vorgeschichte
zur
preisgekrönten
TV-SERIE

HOMELAND

CARRIES JAGD

THRILLER

HEYNE <

und »Ich will sterben« hin und her pendelten. Wie auch immer: Trotz ihrer Neigung zu nervlichen Turbulenzen fühlte sich irgendwas an diesem Kontaktversuch hier nicht richtig an.

Sie konnte nicht länger warten. Auf der Leinwand kreischte Hermine, Moody solle aufhören, die Spinne mit dem »Cruciatus«-Fluch zu foltern. Der ideale Zeitpunkt, um zu verschwinden: eine Menge Lärm und Spezialeffekte. Niemand würde sie beachten, dachte sie, als sie aufstand und den Kinosaal verließ.

Draußen auf der Straße wurde ihr sofort wieder bewusst, wie sehr sie sich mit ihrem Äußeren von der Menge abhob – für eine Frau aus dem Westen ein vertrautes Gefühl im Nahen Osten. Selbst

eine lange, mantelartige Abaya samt Kopftuch würde da nichts nützen – mit ihrer schlanken Figur, ihrem langen blonden Haar und ihrem typisch amerikanischen Gesicht könnte sie kaum jemanden täuschen, zumindest nicht aus der Nähe. Außerdem war in den nördlichen Vierteln Beiruts die Kleidung ausgesprochen vielschichtig – hier trugen die Frauen alles, vom Kopf und Körper verhüllenden Hidschab bis zu hautengen Designerjeans. Und manchmal beides zusammen.

Es war inzwischen dunkel geworden. Die Lichter der zahllosen Autos und die beleuchteten Fenster der hohen Büro- und Wohnhäuser in der Avenue Michel Bustros erzeugten ein Mosaik aus Licht

und Schatten. Carrie blickte sich vorsichtig um, ob sie beobachtet wurde. Eine gescheiterte Kontaktaufnahme stellte immer eine gewisse Gefahr dar. Plötzlich blieb ihr fast das Herz stehen.

Nightingale saß in einem Café auf der anderen Straßenseite und sah direkt zu ihr herüber. Was wollte er hier? Er konnte die Instruktionen, die ihm Dima gestern Abend in der Bar im Le-Gray-Hotel übermittelt hatte, unmöglich falsch verstanden haben. War der Mann verrückt? Aber es kam noch schlimmer: Er winkte ihr zu. »Komm her« besagte die Geste, und plötzlich fügte sich eins zum anderen wie in einem Kaleidoskop, das man schüttelt, bis die Teile plötzlich ein Bild ergeben. Es war ein Hinterhalt –

ein Geheimdienstoffizier und somit ein absoluter Profi in diesem Geschäft würde sich bei einer Kontaktaufnahme nie dermaßen amateurhaft verhalten. Al-Douni wollte sie in eine Falle locken.

Ob syrischer Geheimdienst oder Hisbollah – es war diesen Leuten jederzeit zuzutrauen, dass sie einen CIA-Agenten töteten oder, noch besser, als Geisel nahmen. Eine attraktive blonde Spionin zu erwischen wäre für diese Leute wie ein Lottogewinn. Sie konnte sich den Medienrummel lebhaft vorstellen, wenn Filme von einer Gefangenen auftauchten, deren Agententätigkeit sich hervorragend für den Kampf gegen den amerikanischen Einfluss im Nahen Osten benutzen ließe.

Jahrelang würden sie sie in einen Verschlag sperren, foltern und vergewaltigen, denn abgesehen davon, dass sie eine verachtenswerte Spionin war, hielten viele islamische Männer alle westlichen Frauen ohnehin für Schlampen.

Als Nightingale ihr erneut zuwinkte, sah sie aus dem Augenwinkel zwei arabische Männer auf ihrer Straßenseite aus einem Van steigen und auf sie zukommen. Bestimmt wollten sie sie schnappen, schoss es ihr durch den Kopf. Sie musste sich schnell entscheiden, sonst war es in wenigen Sekunden um sie geschehen. Sie drehte sich um und verschwand wieder im Kino.

»Ich habe etwas liegen lassen«,